



Die Wielandschule in Weimar

Familien bei Jenaplan





1	Unser Leitbild	3
2	Jenaplan – das Familienkonzept	4
2.1	Warum wir in der Schule familiäre Strukturen schaffen müssen	5
2.2	Unsere Schulfamilien – die Stammgruppen und ihre familiären Strukturen	5
3	Zusammenleben verschiedener Altersgruppen	6
3.1	Kinder für Eltern – Eltern für Kinder	6
3.2	Schulfahrten als Familienerlebnis – Bei uns bleibt keiner zu Hause	8
4	Demokratisch Handeln	10
4.1	Das Demo-Projekt	
4.2	Regeln gemeinsam finden – Beispiel Hausordnung	10
5	Eltern-Kind-Schule	11
5.1	Elternseminare	11
5.2	Kinder, Lehrer, Erzieherinnen und Eltern als Zeitungsredakteure	12
6	Familien brauchen Freiraum	13
6.1	Eltern als Kurs- und Projektleiter	14
6.2	Die ältere Generation – Zusammenarbeit mit der Ehrenamtsagentur	15
7	Hier spielt die Musik – der Streicherklassenunterricht	16
7.2	Die Eltern lernen von den Kindern	17
7.3	Streicherfahrt – nur mit Eltern	18
8	Wir gehen weit über das Maß des Notwendigen hinaus	19



1 Unser Leitbild

Das Kind

Wir respektieren die Persönlichkeit des Kindes und begegnen ihr mit Achtung. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind seinen eigenen Weg des Lernens geht und dabei von uns liebevoll und konsequent begleitet werden soll. Wir sind bestrebt für das Kind eine Umgebung zu schaffen, in der es nach seinen Bedingungen, Fähigkeiten und Interessen tätig werden kann.

Erziehung

In unserer Schule bilden die Kinder, Pädagogen und Eltern eine Erziehungsgemeinschaft. Unser Ziel ist es Kinder zu starken Persönlichkeiten zu erziehen, die sozial kompetent, eigenverantwortlich für ihr Tun sind und aktiv an ihrem Wissenserwerb arbeiten.

Lernformen

Unsere Grundlage ist der Jenaplan mit seinen Säulen Gespräch, Arbeit, Spiel und Feier. Die Kinder lernen in altersgemischten Stammgruppen. Wir bevorzugen soziale und kommunikative Methoden des Lernens, wie Partnerarbeit, Gruppenarbeit und fächerübergreifende Projektarbeit. Wir wollen, dass die Kinder mit Lust lernen und neugierig bleiben.

Lernprozess und Bewertung

Wir ermöglichen jedem Kind die Erfahrung, dass es etwas kann. Neben den Lernergebnissen steht für uns der Arbeits- und Lernprozess des Kindes im Mittelpunkt. Daraus ergibt sich auch unser Leistungsbegriff. Wir bevorzugen aussagekräftige, verbale Formen der Bewertung, die den Entwicklungsstand und die Lernfortschritte der Kinder erkennbar werden lassen. Noten erteilen wir von einem geeigneten Zeitpunkt an.

Schulgemeinschaft

Wir geben unserer Schule durch gemeinsames Handeln Stärke und Vielfalt. Unser Tun ist dem Gemeinwohl verpflichtet. Die Mitwirkung aller Eltern bei der Gestaltung des Schullebens wird ausdrücklich gewünscht und ermöglicht.



2 Jenaplan – das Familienkonzept

Die Wielandschule in Weimar

Im Februar 2008 war ich zum Vortrag und Besuch an der Wielandschule in Weimar eingeladen. An zwei vollen Schultagen konnte ich einen sehr guten Eindruck vom Arbeiten und Leben an der Schule gewinnen.

Morgens sehen wir schulpflichtige Kinder zur Schule strömen – ein alltäglicher Vorgang, der sich aber in der Wielandschule anders manifestiert. In der Stammgruppe werden sie persönlich und einzeln vom Lehrer begrüßt. Jetzt ist noch Zeit am Gruppentisch letzte Hand an gestriger, unvollendeter Arbeit zu legen oder zu lesen, denn gleich erst beginnt der Morgenkreis. Dort begrüßt der Lehrer noch die Mutter und das jüngere Geschwisterkind, bevor er das Zeichen zum Versammeln gibt. Jetzt wird kurz erzählt, das Wort geschwisterlich im Kreis weiterge-

reicht, Konflikte angesprochen und der Tag für jeden besprochen. Nach Austausch der notwendigen Informationen beginnt die Stammgruppenzeit – hier arbeiten altersgemischte Gruppen selbständig an selbst gesuchten Themen. Dabei stehen die Kinder im täglichen Kontakt mit älteren und jüngeren Kameraden, die sie bei Arbeit, Gespräch und Spiel finden. Die englische Übersetzung „family group“ für Stammgruppe beschreibt sehr gut, was sich hier auf natürlichem Weg an familiärer Prägung durchsetzt. So durchlebt auch das Einzelkind eine Familienstruktur mit älteren und jüngeren Mitgliedern. Die Wochenabschlussfeier wird mir immer in Erinnerung bleiben. Still und schnell versammelten sich alle Stammgruppen in der Aula, setzten

sich auf den Boden, Eltern und Lehrer waren mitten unter ihnen. Auch kamen Eltern mit jüngeren Kindern extra dazu und fanden ebenfalls Platz in der bunten Hörschaft. Eng beieinander lauschten alle gebannt den Darbietungen, nur unterbrochen vom spontan tosenden Applaus. Eine Feier von Kindern für Kinder.

In sehr guter Erinnerung ist mir die aktive Elternarbeit, eine gewollte Unterstützung an der Wielandschule nach dem Petersen Wunsch einer sich bildenden Schulgemeinde, an der alle zum Mitwirken eingeladen sind. Der angegliederte Hort umrahmt die Schule vor und nach dem Unterricht mit Angeboten, die sehr unterstützend für die Eltern wirken. So kann die gemeinsame Freizeit als echte Familienzeit besser genutzt werden.

Dr. Peter Remmert,
Peter Petersen Archiv



Wochenabschlussfeier in der Aula



2.1 Warum wir in der Schule familiäre Strukturen schaffen müssen

Die Gesellschaft hat sich in ihrer demographischen Zusammensetzung rapide verändert, und das hat schwerwiegende Folgen – vor allem für unsere Kinder.

Die Strukturen des Lebens unserer Kinder verändern sich auf Grund der Änderungen im Leben der Eltern. Oft geschieht dies unbemerkt und ganz am Rande der Gesellschaft.

Umso dringender empfinden wir es als Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V., unseren Kindern – und auch den Eltern bzw. Großeltern – einen Ersatz dafür zu bieten und Lebensräume zu schaffen, in denen sich familiäre Strukturen entfalten können – gebunden an einen Bildungsauftrag. So können wir alle Familien erreichen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

Deshalb haben sich 1992 engagierte Eltern und Pädagogen zusammengefunden und den Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. gegründet. 1993/94 konnte der Schulversuch mit 16 Kindern starten. Heute lernen und leben bei uns 280 Kinder.

Die Struktur der Großfamilie fällt heutzutage fast immer weg. Das Lernen der Generationen voneinander wird dadurch stark behindert und Kinder werden isoliert. Der Lerneifer der Kinder und ihre eigene Vorfreude auf die Schule stehen dem entgegen.

So haben wir versucht, unsere Schule zu einem **Mehrgenerationenhaus** zu entwickeln, und dadurch die Isolation der Kinder aufzuheben und eine Atmosphäre des Miteinander- und Voneinander-Lernens und -Lebens zu schaffen.

Wir stützen uns auf das von Peter Petersen entwickelte Konzept des Jenaplans. Sein „Lehrplan“ ruht auf vier Stützpfählern: Arbeit, Gespräch, Feier und Spiel – genau die Dinge, die auch in einer Familie gut gepflegt sein wollen.

2.2 Unsere Schulfamilien – die Stammgruppen und ihre familiären Strukturen

Die kleinste „familiäre Zelle“ bei Jenaplan ist die Stammgruppe. An unserer Schule gibt es zwölf Gruppen, in denen Kinder vom ersten bis zum vierten Jahrgang voneinander und miteinander lernen.

Die Entwicklung von individuellen familiären Ritualen in jeder Stammgruppe spielt eine wichtige Rolle. Wie nehmen wir jedes Jahr unsere neuen Kinder in unsere Stammgruppe auf? Welche Rolle haben bei uns Gesprächskreise? Wie gehen wir mit Konflikten um? Wie feiern wir Geburtstage? Wie arbeiten wir? Wie richten wir unseren Raum wohnlich ein?

Die Kinder wachsen langsam in eine Familie hinein. Sie werden von den größeren Kindern begleitet. Viele Stammgruppen geben ihren Schulanfängerkindern größere



Patenkinder am Anfang mit auf den Weg, um sie in das Schulleben zu begleiten. Wachsen die Kinder in der Stammgruppe auf, lernen sie Verantwortung für ihre Mitschüler zu übernehmen.

Die neuen Eltern werden schon bevor sie ihre Kinder zu uns bringen auf die *Jenaplan-Gemeinschaft* vorbereitet – mit zahlreichen Informationsveranstaltungen, gemeinsamen Festen usw. Wir machen deutlich, dass die Schule auch ein Stück Lebensraum der Eltern sein wird und dass die elterliche Mithilfe unverzichtbar ist.

3 Zusammenleben verschiedener Altersgruppen

3.1 Kinder für Eltern – Eltern für Kinder

Die Struktur der Woche haben wir Peter Petersens Jenaplan angepasst. Alle Kinder und Lehrer treffen sich am Montagmorgen in der Aula und beginnen die Woche gemeinsam.

Die Lehrer erklären das Thema der Woche und stimmen die Kinder darauf ein. Eltern werden ggf. als *Experten* eingeladen und sprechen über ihr Fachgebiet.

In den sich anschließenden Gesprächszeiten in den Stammgruppen spielen die familiären Erlebnisse vom Wochenende eine wichtige Rolle. Sie werden erzählt, aufgeschrieben und so verarbeitet. Dabei entstehen regelrechte „Familientagebücher“.

Beim Lernen wird großer Wert auf das eigenverantwortliche und selbstständige Lernen der Kinder gelegt. Die Arbeit der Kinder orientiert sich am Wochenplan. Die Eltern bekommen jede Woche eine schriftliche Einschätzung des Lehrers über die Wochenplan-Arbeit ihres Kindes.

Zeit zum Feiern finden wir jeden Freitag, wenn wir die Woche gemeinsam beenden. Wieder treffen sich alle Pädagogen, Kinder und auch viele Eltern um die Woche gemeinsam mit einer Feier zu beenden. Die Kinder zeigen den Eltern, was sie gelernt haben. Dabei wachsen sie oft über sich selbst hinaus.

Manchmal ist es aber auch andersherum, und die Eltern gestalten die Wochenabschlussfeier für die Kinder – ja auch Großeltern engagieren sich und „treten auf“.

Kinder lernen sehr intensiv durch gemeinsame Erlebnisse, wie Spiele, was der nachfolgende Bericht einer Lehrerin über eine Projektwoche anschaulich zeigt.

Mit dabei waren wieder viele unserer Eltern. Ihre Mitarbeit und der Förderverein Jenaplan-Weimar e. V. machen die Durchführung solcher Projektwochen organisatorisch und finanziell überhaupt erst möglich.



Pädagogisch wertvoll

Wenn man mich fragt: Was habt ihr eigentlich in der Spiele-Projektwoche so gemacht? dann gerate ich sofort ins Schwärmen. Ich war nämlich bei den Hulakanufen.

Und was wir gemacht haben? Also:

Wir haben Buden gebaut. Dabei mussten die Kinder mit all dem sonst so gefährlichen Werkzeug umgehen. Sie mussten überlegen, abmessen, richtig anstrengende Sägesachen machen, beim Nageleinschlagen aufpassen und natürlich mussten sie absolut im Team arbeiten.

Wir haben jeden Tag gekocht – für 60 Leute. Dazu mussten die Kinder nachdenken, was man zuerst macht, was man dann macht und was zum Schluss. Außerdem mussten sie abwaschen und abtrocknen. Nebenbei haben sie auch noch über das Geld für den Einkauf nachgedacht, und die Maßeinheiten Kilogramm und Gramm sowie Liter kennen gelernt.

Wir haben jeden Tag ein Feuer gemacht. Was da alles dazu gehört, ist eigentlich klar.

Wir haben Briefe an die anderen Hulakanufenstämme geschrieben. Die mussten lieb formuliert sein und richtig geschrieben. Dabei haben die Kinder Höflichkeit und Rechtschreibung gelernt. In meinem Brief stand zum Beispiel ganz lieb: „Bitte komm zu mir und baue mit mir einen Stuhl!“

Wir haben ein großes Spiel gebaut – für die ganze Schule. Dabei haben die Kinder Verantwortungsgefühl



Die Hulakanufen beim Holz hacken

gelernt und Zeiteinteilung und Sorgfalt. Außerdem noch ein paar neue Spielregeln.

Wir haben sogar übernachtet – im Zelt. Dazu mussten die Kinder richtig mutig sein, denn es war stockfinstere Nacht, und nicht alle hatten eine Taschenlampe. Außerdem war es ganz schön kalt. Die Kinder haben also etwas über die Jahreszeit „Frühling“ im April gelernt.

Wir haben am Freitag das ganze schöne Hulakanufenlager wieder abgebaut und den ganzen wilden Hulakanufenlagerplatz blitzsauber gemacht. Die Kinder konnten dabei lernen, dass alles mal ein Ende hat und dass man an nichts sein Herz hängen sollte, was man gerade so schön aufgebaut hat, auch nicht an die allerbeste für immer und ewig haltende Bude.

Wir haben zum Schluss noch eine Schatzsuche gemacht. Da haben die

Kinder gelernt, sich bei der Suche schlau aufzuteilen, den Schatz anderer Hulakanufenstämme nicht anzurühren, also Verzicht zu üben, und dann den Schatz brüderlich zu teilen und ihn nicht sofort vollständig aufzuessen.

Wenn man mich fragt, hatten wir also eine pädagogisch wertvolle Woche, für's Soziale, für's Handwerkliche, für's Praktische, für die Rechtschreibung und für Mathe.

Die Hulakanufenlehrerinnen hätten danach am liebsten sofort eine „Waldschule“ aufgemacht, so euphorisch waren die. Aber, na ja

Wenn man aber mal die Kinder fragt: Was habt ihr eigentlich in der Spiele-Projektwoche so gemacht? Dann sagen die: Na gespielt!

So kann man es allerdings auch sehen.

Eine Lehrerin



3.2. Schulfahrten als Familienerlebnis – Bei uns bleibt keiner zu Hause

Die jährliche Schulfahrt vor den Herbstferien ist bei uns ein Erlebnis für alle Generationen. Jedes Jahr begleiten uns viele Eltern und Großeltern während dieser Woche, wo die ganze Schule auf Reisen geht, um miteinander an Erfahrungen reicher zu werden.

Natürlich stellt sich auch hier bei manchen Familien die Frage nach der Finanzierung solcher Wochen. Hier hilft der Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. und unterstützt diese Familien. Aus finanziellen Gründen bleibt bei uns niemand zu Hause.

Der folgende Bericht eines Vaters zeigt deutlich auf, welche Früchte das Zusammenleben in familiärer Weise über eine ganze Woche mit sich bringt:

Eltern bei der Schulfahrt – eine Erfahrung

Wenn Eltern sich dazu entschließen, zu einer Schulfahrt der Wielandschule mitzufahren, dann gibt es dafür sicher mehrere mögliche Gründe. Welcher für mich vor der ersten Schulfahrt der Entscheidende war, kann ich nicht mehr erinnern. Wahrscheinlich eine Mischung aus der Sorge um das Kind im ersten Jahrgang, das nach wenigen Wochen in der neuen Schule eine ganze Woche von zu Hause weg sein wird und der Neugierde auf das, was dort wohl in einer Woche Natur passieren wird. Jetzt, nach bereits drei Schulfahrten, auf denen ich die Kinder und ihre Lehrerin begleitete, ist es für mich ein fester Termin geworden, weniger wegen meiner Tochter, die sich natürlich auch freut.

Eltern bei der Schulfahrt, das ist vielleicht eine Entlastung für die Lehrer, die ein paar Aufsichtskräfte mehr haben, aber hauptsächlich ist es eine Chance für alle Beteiligten, sich kennen zu lernen, Zeit miteinander zu verbringen, voneinander zu lernen.



Eltern bei der Schulfahrt sind Begleiter der Kinder bei allen Tagesangelegenheiten, bieten Hilfestellung und können Anregungen geben und die Lehrer bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützen. Nicht umsonst wird das reichhaltige Angebot an Werkzeugen und Materialien der Lehrerin jedes Jahr durch das der Eltern ergänzt. Ganz zwanglos ergeben sich bei den Beschäftigungen kleine Arbeitsgrup-

pen, bei denen ein oder zwei Eltern mit wenigen Kindern an einem Projekt arbeiten. So lernen wir Eltern die Kinder der Stammgruppe auf eine ganz persönliche, alltägliche Art kennen und wissen so, von wem da ihr Kind aus dem Schulalltag so erzählt. Die Kinder sind dabei immer wieder dankbar und es ist, für uns als Eltern, schön zu sehen, mit welcher Freude sie sich mit den Materialien aus der Natur beschäftigen können, danach streben, diese zu bearbeiten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden dann auch jedes Jahr mit großem Stolz mit nach Hause gebracht oder auch am traditionellen Abschlussabend den anderen Stammgruppen präsentiert werden.

Eltern bei der Schulfahrt, das ist auch eine Möglichkeit, sich mit anderen Eltern mindestens einmal im Jahr für längere Zeit während der Schulzeit zu treffen, Gedanken und Erfahrungen zur Schule und natürlich auch zu Alltagsfragen auszutauschen und auch neue Ideen zu entwickeln.



Die so entstandenen Ideen wirken auch im weiteren Schuljahr weiter und natürlich können auch neue Freundschaften entstehen.

Nicht zuletzt bietet sich den Eltern während der Schulfahrt die einmalige Gelegenheit, den Lehrern ihrer Kinder über längere Zeit „über die Schulter zu sehen“ und so hautnah zu erleben, wie in den Stammgruppen gearbeitet

wird und wie sich das eigene Kind in der Stammgruppe verhält. Und natürlich bietet sich am Abend die Chance, in Ruhe mit den Lehrern und anderen Eltern über die Kinder, die Schule und das am Tage erlebte zu reden. Die so entstanden Kontakte machen es im weiteren Schuljahr leicht, anstehende Probleme zu lösen.

Auch wenn natürlich nur eine begrenzte Anzahl Eltern bei der Schulfahrt sinnvoll sind, kann ich aus meiner Erfahrung heraus nur allen Eltern raten, sich diese Tage im Jahr Zeit für ihr Kind, die Stammgruppe und die Schule zu nehmen.

Peter Möller, Vater

Die Fahrradtour der Delfine



Auch die Geschwisterkinder sind mit dabei

Das Schuljahr eines Delfins der Jenaplanschule wird von drei Ausflügen umrahmt. Beginn und Abschluss bildet eine Stammgruppenfahrt. Zum Sommeranfang wird allerdings an einem Wochenende ein Wochenendausflug mit Eltern unternommen.

Diese Fahrradtour stellt für mich als Vater eines Sohnes aus dem 2. Jahrgang einen wirklichen Höhepunkt des Schuljahres dar. Sämtliche Angriffe an den Kalender werden mit allen Mitteln abgewehrt, da dieser Termin heilig ist.

Nicht nur, dass es per se wunderbar ist, das Weimarer Umland zu erradeln, zu den vielen Namen der Schulberichte auch mal Gesichter zu sehen sind, mit dem eigenen Kind Camping zu machen, der Lehrerin auch mal außerhalb der normalen Elterngespräche „auf den Zahn zu fühlen und gefühlt zu bekommen“, etc. pp.

Das Wesentliche ist aber das gemeinsame Erlebnis für zwei Tage am Stück mit allen Problemen und wunderbaren Highlights, die einem

an zwei Tagen bei Wind, Sonne und anderem Wetter eben begegnen.

Der Ausflug wird von den Eltern komplett organisiert. Entscheidend also schon im Vorfeld, wie ticken denn die anderen „Elternpappenheimer“?

Welche Vorschläge werden da unterbreitet? Welche Sorgen hat welches Elternhaus bei der Planung?

Welche Spontanteams bilden sich bei logistischen Problemlösungen?

Zu guter Letzt aber die Tour mit vielen Gesprächen, wechselseitigen Hilfen und das gemeinsame Erleben auf dem Rad, am Feuer oder in den Quartieren.

Ein Stück tolles gemeinsames, zwischenmenschlich hoch wertvolles Erlebnis, was im normalen Schulbetrieb und beruflichem Alltag so nicht erlebbar wäre – für Kinder und Eltern!!

Olaf Theuerkauf, Vater eines (bald zweier) Jenaplankinder



4 Demokratisch handeln

In einer solch großen Familie wie unserer Schule bleiben Konflikte natürlich nicht aus. Beim ständigen Wachsen unserer Schulfamilie stellte sich dann auch für uns als Förderverein Jenaplanschule Weimar e.V. die Frage „Wie gehen wir damit um?“

Demokratie ist nicht nur eine Regierungsform, sondern vor allem eine spezifische Form des Zusammenlebens. John Dewey

4.1 Das Demo-Projekt

In Zusammenarbeit mit der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW) und dem Diskurs e.V. Jena lief an unserer Schule über mehrere Jahre ein Projekt zur demokratischen Bildung.

„**Kinder (er)leben Demokratie**“ war das gemeinsame Motto. Grundlage des Vorhabens war die These, dass Demokratie nicht nur Staatsform, sondern auch Lebensform des ganz gewöhnlichen Alltags ist.

Bewusst sollten deshalb alle, die am Lebens- und Lernraum Grundschule beteiligt sind, wie Lehrer/innen, Erzieher/innen, Eltern, Schüler/innen, in das Projekt eingebunden werden. Denn besonders an Grundschulen ist die primär prägende Wirkung der Erwachsenen auf die Kinder und damit die unmittelbare Vorbildwirkung entscheidend.



Es ging um ein erfahrungsorientiertes Konzept der Demokratieentwicklung auf Grundlage vorhandener und erprobter Demokratieentwicklungsprogramme, mit denen die Träger der Projekte in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit Jahren arbeiten. Um mit der Entwicklung notwendiger Kompetenzen zur Gestaltung eines demokratischen Alltags schon früher beginnen zu können, sollen die Methoden und Ansätze dieser Programme für Kinder adaptiert bzw. neu gefasst werden. Geplant war eine kooperative Zusammenarbeit von Schule und außerschulischem Bildungsträger. Dabei wurden die Inhalte gemeinsam entwickelt und gestaltet.

Die nachhaltige Beziehungspflege zu unseren Bildungspartnern und Förderern ist eine wichtige Aufgabe des Fördervereins.

4.2 Regeln gemeinsam finden – Beispiel Hausordnung

Ein wichtiges Ergebnis dieses Projektes war die gemeinsam von Kindern, Eltern und Lehrern entwickelte Hausordnung. Der folgende kurze Bericht zeigt aus Kindersicht wie die Hausordnung entstanden ist:



Wie wir zur Hausordnung gekommen sind

Wir haben uns jeden Dienstag und Freitag getroffen und haben uns die vier wichtigsten Worte zur Hausordnung aufgeschrieben. Das sind ORDNUNG, PÜNKTLICHKEIT, RÜCKSICHT und FREUNDLICHKEIT.

Natürlich kann man darunter sehr viel verstehen. Wir wollen jetzt noch einmal zu allen Oberbegriffen Dinge aufzählen.

Wir stellen unsere Schuhe ordentlich ins Regal.

Wir sind zehn Minuten vor Unterrichtsbeginn im Raum.

Wir machen die Sachen anderer Kinder nicht kaputt.

Wir grüßen jeden Morgen.

Mit freundlichen Grüßen,
Bruno Weidmann, Ronja Gorges,
Nane Schmeißer, 4. Jahrgang

Entwurf zur Hausordnung, März 2008

In unserer Schule wollen wir gemeinsam gut lernen, damit das gelingt, gelten für alle die gleichen Regeln.

Ich bin freundlich.

Ich grüße.

Ich helfe anderen.

Ich löse Streit friedlich.

Ich bin rücksichtsvoll.

Ich bin leise im Haus.

Ich gehe langsam durchs Haus.

Ich mache die Arbeit von anderen Kindern nicht kaputt.

Ich achte auf die Sachen der Schule.

Ich bin ordentlich.

Ich habe meine Arbeitsmaterialien vollständig dabei.

Ich hänge meine Sachen an die Garderobe und stelle die

Schuhe ins Regal, den Ranzen bringe ich zum Stellplatz der Stammgruppe.

Ich verlasse die Toilette sauber.

Ich bin pünktlich.

Am Morgen bin ich 10 Minuten vor dem Unterricht im Raum.

Die Arbeits- und Pausenzeiten halte ich ein.

Am Nachmittag bin ich um 14.30 Uhr im Angebotsraum.

5 Eltern-Kind-Schule

Die Schulstuben sind den Eltern jederzeit offen. Eltern sind Mitarbeiter, wo sie sich nur einordnen können in Unterricht und Feier, in Werkstatt und Garten, auf Wanderungen und Reisen.

Peter Petersen

5.1 Elternseminare

In jedem Schuljahr finden zwei Elternseminare statt, in denen die Lehrer die Eltern über jahrgangsspezifische Lerninhalte, methodisches Vorgehen und besondere pädagogische Förderung informieren.

Die Eltern lernen sämtliche aktuell eingesetzte Lehrmittel ihrer Kinder näher kennen, werden über deren Zweck und Verwendung aufgeklärt und können so besser nachvollziehen, wie ihre Kinder lernen. Eltern üben den Umgang mit Lernmaterialien, tun also



genau das, was ihre Kinder täglich tun und werden so ganz nebenbei auf den neuesten Stand verschiedenster Lerntechniken gebracht.

Die Veranstaltungen bieten ebenso Gelegenheit, Fragen zur Entwicklung der Kinder und ihren Lernfortschritten zu stellen. Gemeinsam werden Möglichkeiten gesucht, jedem Kind die besten Lernvoraussetzungen zu bieten und individuelle Lernwege zu fördern.

Elternseminare verstehen wir als vertrauensbildende Maßnahme, die dazu beiträgt, die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern partnerschaftlich zu gestalten.

Eltern empfinden diese Veranstaltungen als äußerst hilfreich. Sie können sich den schulischen Alltag ihres Kindes besser vorstellen, zu Hause das Kind zum vertiefenden oder ergänzenden Arbeiten animieren und dabei sicher sein, das Richtige zu tun und Hand in Hand mit den Pädagogen zu agieren.

Elternseminare sind eine Möglichkeit für die Pädagogen sich auf den Prüfstand zu stellen. Wenn Eltern erleben, dass Pädagogen sich selbst befragen, mit ihnen gemeinsam über die Kinder nachdenken und Eltern als Experten für ihr Kind betrachten, dann trägt dies dazu bei das Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule zu einer fruchtbringenden Komponente vor allem für die Kinder zu gestalten.

Darüber hinaus ist das erste Elternseminar für die meisten Eltern des ersten Jahrgangs der entscheidende Zeitpunkt dem Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. beizutreten, denn sie merken – **es geht nicht ohne Eltern.**

5.2 Kinder, Lehrer, Erzieherinnen und Eltern als Zeitungsredakteure

Sechsmal pro Schuljahr erscheint unsere Jenaplanzeitung, herausgegeben vom Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. Hauptsächlich Eltern sind die Zeitungsredakteure, die viele Beiträge von kleinen Redakteuren sammeln, ordnen, usw. Aber auch Eltern schreiben selbst ihre Meinungen zum Schulalltag oder Kritikpunkte nieder.

Die Erzieherinnen informieren über Neuigkeiten aus dem Hort.

Von den Kindern wird immer mit besonders großer Spannung das Quiz erwartet. Damit fördern wir z. B. die Lesefähigkeit, das Wissen auf bestimmten Sachgebieten o.ä. In der Wochenabschlussfeier werden dann feierlich die drei Quizgewinner gezogen, die sich z. B. über Bücher freuen können, welche der Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. zur Verfügung stellt.





Im nächsten Kapitel wird deutlich, welchen Stellenwert die Zeitung als Familienlektüre besitzt.

Vereinszeitung als Familienlektüre

Unsere Jenaplan-Zeitung wird immer sehnsüchtig erwartet und von den Kindern mit nach draußen geschleppt, um dann im Freundeskreis diskutiert zu werden. Dabei spielt es keine Rolle, dass die Freunde keine Jenaplan Kinder sind, man informiert sich doch gerne, was die anderen so machen und bisweilen hört man erstaunte Ausrufe wie: „Schreibspaziergang – was ist denn das?“ Anhand der Zeitung, die immer viele Bilder beinhaltet, kann mein Sohn seinen Freunden dann gut erklären, was zum Beispiel die Hulakanufen oder die Streicherklasse sind. Die Kinder merken auch, dass hier oft Kinder für Kinder schreiben, dass man nicht ein Erwachsener sein muss, um zu Wort zu kommen. So hat mein Sohn (1.Schuljahr) auch schon eine Geschichte extra für die Zeitung verfasst und wartet nun voller Spannung auf die nächste Ausgabe, um sein „Werk“ gedruckt zu sehen. Für mich als Mutter ist es schön, zu erfahren, was so passiert in der Schule. Die Zeitung stellt ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen der Schule und den Eltern dar. Sie wird vom Förderverein herausgegeben und erscheint sechsmal pro Schuljahr. Oft gibt es Extraausgaben zu besonderen Projekttagen, wo man dann gemeinsam mit seinem Kind die schönen Momente beim Betrachten der Bilder noch einmal erlebt.

Eine Familie aus der Stammgruppe „Sonnen“

6 Eltern brauchen Freiraum

Berufstätige Eltern stecken oft in einem **Konflikt zwischen Familie und Beruf**. Deshalb ist die Ganztagsbetreuung, nach den pädagogischen Säulen des Jenaplans gekoppelt an die Inhalte, die im Unterricht vermittelt werden, dem Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. ein wichtiges Anliegen. Das **Ganztagskonzept** soll gleichermaßen die Ideen von Eltern, Kindern und Pädagogen vereinen.

Derzeit bieten unsere Horterzieherinnen, Eltern und außerschulischen Partner 31 verschiedene Angebote am Nachmittag aus verschiedenen Bereichen an, wie zum Beispiel Sport und Bewegung, Wissen spielend erlangen, Musik, Tanz und Theater, kreatives Gestalten und vieles mehr.

Wo auch immer die Eltern die Interessen ihrer Kinder vermuten – wir versuchen ein entsprechendes Angebot zu machen. Nur so können Eltern den Freiraum gewinnen, den sie dringend brauchen.

Schon jetzt fördert der Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. die Gestaltung der Nachmittagsangebote, wo immer es geht, z. B. durch die Bereitstellung finanzieller





Mittel für die Kursleiter, die Einbindung in schulische Veranstaltungen und Höhepunkte usw. Der Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. ist z. B. auch Vertragspartner der Leiterin unseres Schulorchesters.

Die Kinder werden auf unterschiedlichsten Interessengebieten gefördert und das heißt: **weniger zusätzliche Wege für Kinder und Eltern.**

6.1 Eltern als Kurs- und Projektleiter

Über die „ganz normale“ Elternarbeit hinaus entschließen sich regelmäßig Eltern dazu, für die Zeit einer Projektwoche oder über einen längeren Zeitraum Kurs- oder Projektleiter zu werden. So haben viele Eltern während unseres Zirkusprojektes im letzten Jahr die Leitung einzelner Kindergruppen übernommen. Sie sind dabei um viele Erfahrungen reicher geworden und teilweise an ihre Grenzen gestoßen – so wie auch ihre Kinder.

Der Förderverein Jenaplanschule Weimar e. V. hat dieses Projekt finanziert in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Familienzirkus Tasifan.



Zirkusprojekt im Sommer 2007

Eine Erfahrung ganz anderer Art zeigt der folgende Bericht:

Von der engagierten Elternarbeit zur Kursleiterin

Mit Beginn der Einschulung meines ältesten Sohnes arbeite ich an unserer Schule. Ich nenne sie unsere Schule, da ich mich von Anfang an dazugehörig fühlte. Der besondere pädagogische Ansatz ließ es zu, dass Elternarbeit willkommen war. Die Stammgruppe führte die Eltern in gemeinsamen Wandertagen und Radtouren übers Wochenende zusammen. Alle Fragen und Probleme können mit der Stammgruppenlehrerin in regelmäßig stattfindenden Elternstammtischen(

einmal im Monat)besprochen werden. Viele Eltern finden sich hier ein, Feste und Fahrten werden zusammen organisiert und zu wirklich wunderbaren Höhepunkten im Schuljahr gestaltet.

Das erste Schulprojekt, an dem ich teilnahm war der Schreibspaziergang im November 2004. Ich hatte kurz zuvor mein Studium abgeschlossen mit dem Schwerpunkt Kindheit und Schule und interessierte mich nun für den schulischen Werdegang meines eigenen Sohnes. Der Schreibspazier-

gang findet jedes Jahr statt und ist ein Fest für die Sinne.

Nach Absprachen mit der Direktorin und drei Lehrerinnen konnte ich im Lernladen mitarbeiten. Ich erhielt so Einblick in den praktischen offenen Unterricht, den ich in meiner Diplomarbeit zuvor besonders gelobt hatte und konnte ihn mit meiner Mitarbeit tatkräftig unterstützen. Ich durfte die Druckerei zu neuem Leben erwecken und lernte Buchstaben zu setzten und brachte dies den Schülerinnen und



Schülern bei. Wir gründeten auch eine kleine Experimentierwerkstatt. Für mich war diese Zeit wie ein gelungenes drittes Halbjahrespraktikum nach Studienabschluss.

Auch in der Zeit, als ich in einem Verein für psychisch Kranker mit Müttern und ihren Säuglingen und Kleinkindern arbeitete, unterstützte ich noch häufig Projekte in meiner freien Zeit. Ich mikroskopierte mit den Kindern, betreute sie beim Linolschnitt und begleitete unsere Stammgruppe, wie viele andere Eltern zur Stammgruppenfahrt. Dies gefiel mir immer besonders gut an unserer Schule, die freundlichen kompetenten Eltern, die den Kindern als Architekten die Bebauung des Marktplatzes von Weimar erklärten, als Mediziner mit ihnen an großen Mikroskopen (für die Ausbildung von medizinischem Personal) kleinsten Lebewesen nachforschten.

Seit Oktober 2007 arbeite ich nun regulär an der Schule. Ich habe mit Unterstützung der Lehrerinnen und der Direktorin einen Entspannungsraum eingerichtet, den Kinder gern besuchen, wenn sie müde und erschöpft sind vom Unterrichtsalltag.



Eltern und Kinder gemeinsam in der Zirkusband

Ich lese Geschichten vor, die besonders Empathie und Lösungsmöglichkeiten für Probleme vermitteln, sich durch Themen wie Freundschaft und Verantwortungsgefühl auszeichnen. Anschließend können die Kinder Tiefenentspannung, Traumreisen, Klanggeschichten, Sinnes- und Bewegungsspiele erleben, dies entscheide ich situativ, so wie die Kinder sich äußern, nach ihren Bedürfnissen. Häufig arbeite ich auch mit Salzteig und mit Origamifalttechniken. Das Angebot ist ein Offenes Angebot und wird von den Kindern sehr gern aufgesucht.

Dass unsere Eltern sich eingeladen fühlen in der Schule mitzuarbeiten, verdanken wir der freundlichen und auch zeitaufwändigen Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer. Sie informieren in jedem Elternstammtisch über zukünftige Themen und Projekte und freuen sich über jeden Erwachsenen, der kompetent und professionell den Unterricht bereichert.

Und die Kinder? Sie sind begeistert, endlich einen echten Architekten und Mediziner, eine Künstlerin, Musikerin, Physiotherapeuten usw. erleben zu können und von ihm zu lernen.

Susanne Sokolowski, Mutter und
Dipl.-Sozialpäd./Sozialarbeiterin

6.2 Die ältere Generation – Zusammenarbeit mit der Ehrenamtsagentur

Seit einiger Zeit kooperiert der Förderverein Jenaplanschule e. V. mit der Ehrenamtsagentur Weimar. Kindern aus sozial benachteiligten Familien mit großen Lernschwierigkeiten konnten wir Hilfe in Form von Einzelbetreuung anbieten, um so eine intensive Förderung dieser Kinder zu erreichen.

Ein Ausbau dieser Zusammenarbeit mit der älteren Generation ist geplant.



7 Hier spielt die Musik – der Streicher­klassen­unterricht

In Zusammen­arbeit mit der Musik­schule „Ottmar Gerster“ Weimar und der Grund­schule „Christoph-Martin-Wieland“ mit Jenaplan­profil be­gleiten wir das Projekt „Streicher­klassen­unterricht an der Grund­schule“.

Seit nunmehr fünf Jahren bieten wir unseren Schulan­fängern die Mög­lichkeit, ein Streich­instrument ihrer Wahl zu erlernen. Die Kinder lernen dies im Klassen­verband als Streicher­klasse und können zwischen Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass wählen.

Der Unterricht ist in den Stunden­plan der Kinder integriert und findet vormittags in der Schule statt. Die Instrumente werden den Kindern miet­frei zur Ver­fügung gestellt. Die Kinder werden so ganz selbst­verständlich an Musik herangeführt.

Wir fördern dadurch in erheblichem Maß die **Sozial­kompe­tenz der Kinder** und ihre Leistungen in anderen Bereichen. Vor allem für Kinder aus sozial schwachen Familien



Eltern-Kinder-Auftritt beim Zirkusprojekt

ist dies eine sehr günstige Gelegenheit, ein Instrument zu erlernen. Der Streicher­klassen­unterricht ist die preiswerteste Mög­lichkeit, ein Musik­instrument, zu erlernen, da die Musik­schule extra für diese Unterrichts­form ihre Gebüh­ren­ordnung ge­ändert hat.

Sollte diese finanzielle Hürde für manche Familien noch zu hoch sein, greift der Sozial­tarif der Musik­schule, und gegebenenfalls würde der Förder­verein Jenaplan­schule Weimar e.V. Unter­stützung anbieten. Der Förder­verein hat darüber hinaus die Ver­waltung, Wartung, Ver­sicherung der Instrumente und andere organisatorische Aufgaben übernommen.

Musik lernen durch Musik machen, moto­rische, kognitive und kommunikative Fähigkeit schulen, die Kreativität fördern, gemeinsam Spaß am Musizieren haben, Auftritte in und außerhalb der Schule – das möchten wir **jedem Kind** ermöglichen.



Ein kleiner Kinderbericht über ein großes Konzert



7.2 Die Eltern lernen von den Kindern

Viele Eltern der Streicherklassenkinder entschließen sich – wie ihre Kinder – ein Instrument zu erlernen. Dafür gibt es bei uns seit einiger Zeit die **Elternstreicherklasse**.

Welche Erfahrungen Eltern dabei sammeln zeigen folgende Berichte.

Wenn die Eltern am Donnerstagabend auch mal in die Saiten greifen...

...könnte es an der Elternstreicherklasse liegen. Aus einer lustigen Idee heraus entstand unsere Elternstreichergruppe, die sich 14-tägig zur Probe trifft. Hier kommen Eltern zusammen die selber nicht viel oder gar keine Ahnung von den Streichinstrumenten ihrer Kinder haben.

Mit viel Spaß und Leidenschaft geht es zur Sache. Wir bekommen das Rüstzeug unseren Kindern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Nach zwei Stunden glühen die Köpfe und die Finger.

Cornelia, Cello, Mutter eines Zweitklässlers

Ich selbst habe nie richtig ein Instrument gelernt...

...wollte mir mal Gitarre selbst beibringen, habe aber nicht durchgehalten. Mein Kind hat vorher kein Instrument gelernt.

Weshalb Elternstreicherklasse? Damit ich mein Kind beim Üben besser unterstützen, anleiten und Fehler korrigieren kann, damit mir jemand meine vielen Fragen beantwortet zum Thema Streicherklasse, da ich ja selbst absoluter Laie bin. Und ich merke dadurch, dass das alles gar nicht so einfach ist, was ich von meinem Kind beim Üben verlange. Und weil es Spaß macht, selbst ein Instrument zu erlernen, was man sonst als Erwachsener niemals anfangen würde. Und das gemeinsame Musizieren in der Gruppe macht Spaß.

Franka, Geige, Mutter eines Zweitklässlers

Weshalb Elternstreicherklasse?

Damit ich das Instrument und die Musikstücke ein bisschen kennen lerne und ich meinem Sohn beim Üben helfen kann; weil es Spaß macht und für mich selbst eine Bereicherung ist; weil Musik glücklich macht.

Martina, Kontrabass, Mutter eines Erstklässlers



Eltern lernen in der Elternstreicherklasse

Weshalb Elternstreicherklasse?

Mit Streichinstrumenten hatte ich bisher keine Berührungen. Auch den Bassschlüssel konnte ich eigentlich nicht lesen und musste mich genau so wie die Kinder zuerst an die Farben der Saiten halten.

Ein großer Vorteil ist, wenn man weiß, worauf man beim Üben mit den Kindern achten soll. Ich hätte ja nie gedacht, dass ich noch Kontrabass spielen lerne. Nach- Meinung unseres Sohnes ist es halt das „coolste“ Instrument.

Ich denke es macht uns allen sehr viel Spaß und den Kindern kommt es auch zu Gute.

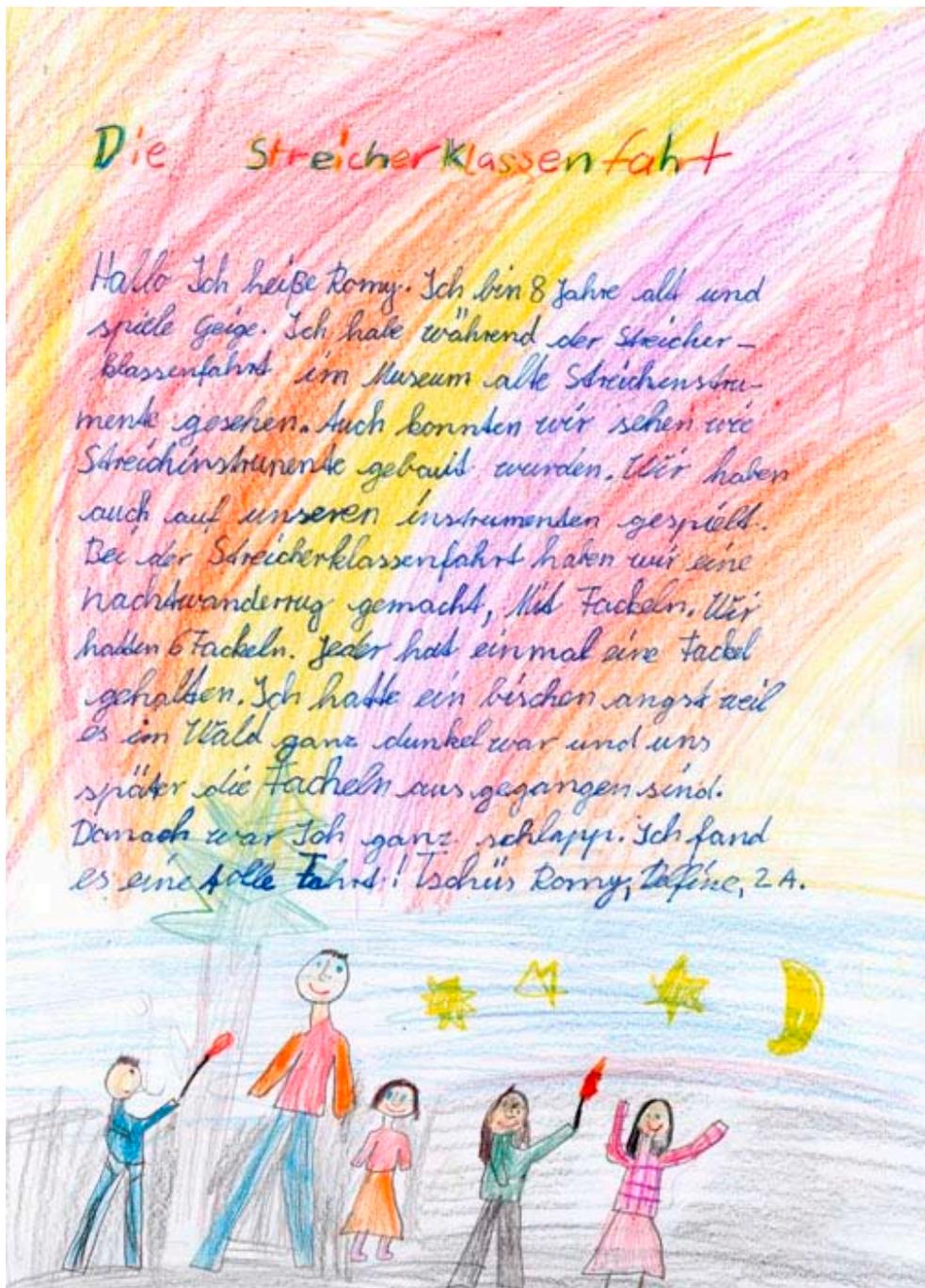
Karin, Kontrabass, Mutter eines Zweitklässlers

7.2 Streicherfahrt – nur mit Eltern

Auch die jährlichen „Streicherfahrten“ sind ein familiäres Ereignis. Alle Schüler der Streicherklasse verreisen gemeinsam für ein langes Wochenende, um in inspirierendem Ambiente intensiv zu üben und natürlich vor Publikum aufzutreten.

Nur durch die Teilnahme *aller* Mitglieder der **Streicherfamilie**, bestehend aus Kindern, Lehrern und Eltern, ist so ein Projekt überhaupt möglich.

Der Förderverein unterstützt diese Fahrten finanziell.



8 Wir gehen weit über das Maß des Notwendigen hinaus

Der Förderverein Jenaplan-*schule* Weimar e. V. will die Geborgenheit, das Lernen von- und miteinander und die Einbeziehung der Familien in den Lernprozess allen Jenaplan-Kindern und ihren Familien auch über das vierte Schuljahr hinaus ermöglichen.

Eine unserer Hauptaufgaben sehen wir darin, immer wieder das Gespräch mit den verantwortlichen Politikern zu suchen und die Möglichkeiten einer Weiterführung unseres Konzeptes über den vierten Jahrgang hinaus zu diskutieren. Dies ist auch **der erste Punkt der Satzung** des Fördervereins.

Deshalb hat unsere Schule 2007 den Antrag auf Weiterführung des Jenaplankonzeptes gestellt. Der Antrag basiert sowohl auf pädagogischen Erwägungen als auch auf der immensen, überregionalen Nachfrage durch die Elternschaft:

In den letzten fünf Jahren hat sich die Schülerzahl mit mittlerweile 280 Schülern mehr als verdoppelt.

Diese enorme Anziehungskraft ist auf unser erfolgreiches Schulkonzept zurückzuführen. Es vereint die Erfahrungen der Reformpädagogik mit Ergebnissen moderner Lernforschung.

Unsere Schule hat im Vergleich mit anderen Weimarer Grundschulen die meisten Schüler mit Förderbedarf, aber einen sehr hohen Anteil an Schülern, die nach dem vierten Jahrgang ein Gymnasium besuchen.

Trotzdem sind wir immer eine **staatliche Schule** geblieben, um *allen* Kindern die Möglichkeit des familiären Lernens in der Jenaplan-Gemeinschaft zu geben.

Es ist für uns eine Herausforderung, trotz des höheren persönlichen Engagements, das der Jenaplan von Lehrern, Erziehern und Eltern verlangt, mit den gleichen Rahmenbedingungen zu arbeiten wie jede andere staatliche Grundschule in Thüringen auch.

